

FERNSEHEN

RADIO

MEDIATHEK

 Wetter | Der rbb**KULTUR**radio^{rbb}

Do 09.04.2015

Bühne

Philharmonie Berlin: Spectrum Concerts Berlin

Die Spectrum Concerts Berlin verstehen sich als Brücke zwischen europäischer und amerikanischer Musik. Beim aktuellen Konzert war u. a. die Uraufführung eines Werks der 92-jährigen deutsch-amerikanischen Komponistin Ursula Mamlok zu erleben.

Bewertung: **kkkk**

Die heute 92-jährige Komponistin Ursula Mamlok hat ein bewegtes Leben hinter sich: Als Teenager musste sie aus Nazi-Deutschland emigrieren und gelangte über Ecuador in die USA. Dort hat sie sich über lange Stationen einen eigenen Musikstil erobert

Hierzulande hat man von ihrem Schaffen nicht viel mitbekommen – wie von weiten Teilen der amerikanischen Moderne jenseits von Cage oder Glass. Erst als Ursula Mamlok nach dem Tod ihres Mannes nach Berlin zurückkehrte, begann man sich auch hier für ihre Musik zu interessieren.

Die Kunst der Verknappung

Allein schon äußerlich sind viele ihrer Stücke extrem kurz. Das gilt für die vier Bratschenstücke *Above Clouds*, noch mehr jedoch für die Uraufführung mit dem Titel *Breezes* für Streichtrio, Klarinette und Klavier. Die beiden Teile des Werkes dauern zusammen gerade einmal fünf Minuten, aber in dieser Zeit passiert einiges.

Die Musiksprache von Ursula Mamlok hat etwas Unberechenbares. Das reicht von melodischen Momenten fast impressionistischer Natur bis hin zu heftigen Ausbrüchen mit scharf dissonanten Metallstacheln. Insgesamt ist ihre Musik sehr unsentimental – das ist in der Kürze der Zeit auch gar nicht anders möglich. Zum anderen lebt ihre Musik ganz im Jetzt. Alles kann auf alles folgen; es gibt keine Dramaturgie im traditionell mitteleuropäischen Sinne. Die Stücke sind meistens dann zu Ende, wenn man am wenigsten damit rechnet.

Amerikanische Moderne

Auch John Harbison war lange Zeit hierzulande eine unbekanntere Größe. Eigentlich kennt man ihn nur durch die Spectrum Concerts. An seiner Musik ist noch einmal deutlich geworden, dass "Moderne" in den USA ganz anders wahrgenommen wird. Während die hiesige Avantgarde oft mit Geräuschen oder Elektronik arbeitet, gibt sich John Harbison geradezu klassizistisch.

In seinen "Variations" für Geige, Klarinette und Klavier findet sich manches wieder, das auch bei Ursula Mamlok zu beobachten ist, vor allem verträumte Momente, die bisweilen an Claude Debussy gemahnen. Dann aber taucht immer wieder eine atemberaubende Virtuosität auf, die den Interpreten alles abverlangt. Fast schon klischeehaft typisch für amerikanische Musik ist die rhythmische Prägnanz. Und obwohl Harbison sehr viel ausführlicher komponiert als Ursula Mamlok, gibt es auch bei ihm den Hang zu vielen kleinen Teilen, und auch bei ihm könnte es ewig so weitergehen.

Klassiker der Moderne

Dagegen einen Klassiker der Moderne wie Olivier Messiaens *Quatuor pour la fin du temps* zu setzen, ist ein Risiko. Ein solcher Gigant droht die anderen Werke in der Wahrnehmung zu erdrücken, und es wurde schon deutlich, dass dieses Stück in einer anderen Liga spielt. Aber auch hier gibt es Parallelen dadurch dass sehr statische Momente auftauchen. Das Werk teilt sich in Sätze mit eher meditativem Charakter und in fast atemlose rhythmisch gezackte Teile.

Dieses Frühwerk hatte Messiaen Anfang der 40er Jahre in einem deutschen Kriegsgefangenenlager komponiert, und diese Musik enthält schon vieles von Messiaens späterem Stil: die tiefe Religiosität, die Vorliebe für Vogelstimmen und die sofort wiedererkennbaren dichten Harmonien.

Die Kunst des langen Atems

Die vier Solisten der Spectrum Concerts haben diese Musik fast zu schön interpretiert. Bei den komplexen Rhythmen beeindruckte die erstaunliche Sicherheit. Wo es bei Live-Aufführungen immer zu wackeln droht, war hier alles sicher übereinander. Vor allem aber haben die Melodieinstrumente die klangliche Dichte ihrer endlosen Melodien mit innerer Ruhe geradezu zelebriert.

Allen voran begeisterte der Klarinettenist Lars Wouters van den Oudenweijer in seinem langen Solosatz mit scheinbar endlosem Atem, wenn er einzelne Töne vom fast Unhörbaren bis kurz vor dem Platze steigerte. Ein Höhepunkt dieser großartigen Aufführung.

Andreas Göbel, *kulturradio*

Mehr Infos zum Thema

Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal: Spectrum Concerts Berlin

[<http://www.kulturradio.de><http://www.spectrumconcerts.com>]

Alexander Sitkovetsky, Violine
Hartmut Rohde, Viola
Jens Peter Maintz, Violoncello
Lars Wouters van den Oudenweijer, Klarinette
Naomi Niskala und Holger Groschopp, Klavier
John Harbison: *Variations für Violine, Klarinette und Klavier*
Ursula Mamlok: *Above Clouds*
Ursula Mamlok: *Breezes (UA)*
Olivier Messiaen: *Quatuor pour la fin du temps*

Konzert vom 8. April 2015

© Rundfunk Berlin-Brandenburg

<http://www.kulturradio.de/rezensionen/buehne/2015/Philharmonie-Berlin-Spectrum-Concerts-Berlin.html>